Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 4/5.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 9200.
Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate
die Spaltzeile 1¼ Ngr.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Hainstraße 21.

№ 124. Donnerstag den 4. Mai. 1871.

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten im Gerichtsamts-Bezirke Strehla sind noch folgende Beiträge bei der unterzeichneten Kreis-Direction eingegangen, worüber andurch mit dem Bemerken quittirt wird, daß sämmtliche hier eingegangene Gelder an das Gerichtsamt Strehla eingesendet worden sind.

Leipzig, am 27. April 1871.

Königliche Kreis-Direction.
v. Burgsdorff.

5 Thlr. — Ngr. — Pfg. Pastor em. Dr. Huth in Leipzig,
1 „ — „ — „ Friedrich Bernick,
5 „ — „ — „ Kreisdirector von Burgsdorff,
2 „ — „ — „ Reg.-Rath v. Schönberg.

Ferner bei Herrn Kaufmann Gustav **Ullrich** hier gesammelt:

— Thlr. 5 Ngr. — Pfg. A. C.,
— „ 15 „ — „ H. H.,
— „ 10 „ — „ G. U.

In der Expedition der Leipziger Zeitung gesammelt:

2 Thlr. — Ngr. — Pfg. E. A. in Störmthal,
1 „ — „ — „ F. A. in S.

17 Thlr. — Ngr. — Pfg. in Summa.
96 „ — „ — „ Betrag der 1. Quittung.
113 Thlr. — Ngr. — Pfg. Sa. überhaupt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten der in der Johannisgasse zu erbauenden Schleuße sind vergeben, und werden die hierbei unberücksichtigt gebliebenen Bewerber ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 1. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Mechler.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten einer 213 Ellen langen Schleuße III. Classe, von der Münzgasse durch den Petersteinweg bis zur Emilienstraße, sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, Zeichnungen und Bedingungen im Rathsbauamte einzusehen, wo auch Anschlagsformulare gegen Copialgebühr zu erhalten sind.

Die mit Preisen und Namensunterschrift versehenen Anerbietungen sind unter der Aufschrift **„Schleußenbau im Petersteinweg"** spätestens bis 10. Mai, Abends 6 Uhr, im Rathsbauamte abzugeben.

Leipzig, den 3. Mai 1871.

Des Raths Baudeputation.

Bekanntmachung.

Das von Fräulein **Henriette Florentine Caspari** gestiftete Stipendium, bestehend in den Zinsen von 2000 ℳ, nach Abzug der bei der Verwaltung erwachsenden Verläge, ist von uns auf 3 Jahre vom 1. Juli d. J. ab zu vergeben und zwar an „einen der Theologie, Philologie, Pädagogik oder Medicin auf der Universität Leipzig oder auf einem Seminare sich widmenden unbescholtenen Jüngling", zunächst aber an einen Verwandten der Stifterin. Letztere, 1864 in Zwickau verstorben, war die Tochter des 1813 hier verstorbenen Kaufmanns **Traugott Immanuel Caspari** und dessen Ehegattin **Henriette Friederike** geb. **Schilbach** aus Mylau.

Wir fordern Diejenigen, welche sich als Verwandte der Stifterin um gedachtes Stipendium bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum 1. Juni d. J. schriftlich bei uns einzureichen, widrigenfalls sie für diesmal unberücksichtigt bleiben müßten.

Leipzig, den 2. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bauplatz-Versteigerung.

Der neben dem Schmidt'schen Grundstück auf der Rosenthalseite der **Zöllnerstraße** gelegene **Villenbauplatz Nr. II.** von 7240 □Ellen Flächeninhalt soll von uns

Freitag den 5. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle zur **Versteigerung** gebracht werden.

Wir fordern daher Kauflustige hierdurch auf, in diesem Termine sich einzufinden und ihre Gebote zu thun, indem wir bemerken, daß die Versteigerung pünctlich zur angegebenen Stunde beginnen und dieselbe geschlossen werden wird, sobald ein weiteres Gebot nicht mehr erfolgt.

Die Versteigerungsbedingungen und ein Situationsplan liegen in unserem Bauamte zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 27. April 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Nachdem der Zuschlag des von uns am 14. vor. Mon. versteigerten Bauplatzes an der Ecke der Pfaffendorfer und Humboldtstraße für das im Versteigerungstermine gethanene Höchstgebot erfolgt ist, so entlassen wir hiermit in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die übrigen Bieter ihrer Gebote.

Leipzig, den 1. Mai 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Finanzieller Wochenbericht.

(Schluß.)

Schon am Mittwoch hatte die Börse die ärgsten Liquidationswehen überwunden, d. h. ihre Engagements prolongirt und wendete sich wieder mit ganzer Kraft der Hausse zu, der sie für den wunderschönen Monat Mai eine köstliche Blüthezeit prognosticirt. Franzosen und Credit stiegen höher, als sie seit Ausbruch des Krieges gewesen waren. Selbst Lombarden erholten sich unter dem Sonnenblick einer guten Mehreinnahme momentan wieder etwas, um darauf von Neuem dem Morasmus zu verfallen. Die schweren Bahnactien, von denen namentlich Anhalter und Potsdamer, in denen die Haussetreiberei am lebhaftesten gewesen war, auch am stärksten gelitten hatten, erhoben wieder ihr Haupt und schauten von ihren Hochgipfeln stolz herab. Stark steigend waren auch Oberschlesische, Rumänier besserten vorübergehend sich in Folge von Liquidationsbedürfnissen, was zu allerlei Gerüchten über heimliche Verhandlungen wegen Bezahlung des nothleidenden Coupons Veranlassung gab. Statt dessen wird Wiener Blättern aus Bukarest geschrieben, daß der rumänische Eisenbahn-Commissar Rozetti in Berlin beauftragt sei, gegen Strousberg und Consorten klagbar zu werden, falls das bekannte fatale Depositum von mehr als 50 Millionen Francs sich nicht vorfinden lassen sollte. Auf dem am 12. April anberaumt gewesenen Termine des Schiedsgerichts sei der Vertreter Strousbergs in Bukarest nicht erschienen, und habe daher das rumänische Ministerium selbst einen Vertreter Strousbergs für den Behuf ernannt. — Die wenig zuverlässige Elberfelder Ztg. will sogar schon von einer Seitens der rumänischen Regierung gegen Strousberg wegen Schadenersatz von 5½ Millionen Thaler angestrengten Klage wissen. Daß bei einem etwaigen solchen Processe für die Obligationsinhaber nichts herauskommen, sondern das Scheingefecht nur damit endigen würde, daß beide Theile über die geprellten Obligationäre sich die Hände reichen, versteht sich von selbst.

Die jetzt erst bekannt gewordene Antwort Bismarcks auf die Petition der Obligationsinhaber, welche Letztere auf die civilrechtliche Seite der Angelegenheit verweist, ist übrigens nicht geeignet, die Zuversicht der Gläubiger zu erhöhen. Das Berliner Stadt- und Kammergericht haben in einer Klage gegen Strousberg wegen Zahlung eines Coupons der Obligationen auf Abweisung erkannt. Von Strousbergs Rumäniern zu Langrand's sächsischer Hypothekenbank ist es nicht weit. Unsere Leser haben wir bereits an einer anderen Stelle dieses Blattes von den Modalitäten der Operation mit der Herrschaft Stolzenburg unterrichtet. Wenn in dem Prospecte der merkwürdige Passus vorkommt, daß bei der Zeichnung die Pfandbriefe den Vorzug vor den Subscriptionen mit Baarbeträgen genießen sollen, so gestehen wir, dies nicht zu verstehen, falls es nicht bedeuten soll, daß man die Absicht habe, den Cours der Pfandbriefe auf hoch in die Vierzig zu treiben. Daß Jemand Lust haben sollte, für sein baares Geld Pfandbriefe zu kaufen und an Stolzenburg sich zu betheiligen, ist doch selbst in unserer schwindelhaften Zeit nicht zu glauben. Den verführerischen landschaftlichen Reizen von Stolzenburg, wie sie der Prospect ausmalt, gegenüber müssen wir uns allerdings für incompetent erklären; wir wissen daher nicht, ob die Obligationsinhaber mit dem neuen Beine, das man ihnen anschnallen will, besser fortkommen werden als mit dem alten. Indeß hegen wir lebhaftes Mitgefühl mit der Qual der Wahl, welche jetzt an die Obligationäre herantritt: ob Massentod oder auf einer gebrechlichen Planke den Versuch zu machen, die unruhigen Wogen zu durchfurchen, um das brandende Ufer zu erreichen und doch wenigstens Etwas zu retten.

Die Ostseezeitung dementirt übrigens die im Stolzenburger Prospect vorkommende Angabe von einer in der Nähe projectirten Eisenbahn, da blos noch das Project einer Bahnanlage auf der rechten Oderseite betrieben würde, das aber drei Meilen von Stolzenburg entfernt sei und für die Ausbeutung der Holzbestände daher nicht in Betracht komme.

Da wir einmal bei den zweifelhaften Sachen sind, so wollen wir gelegentlich darauf aufmerksam machen, mit welchem Vertrauen die amerikanischen Unternehmer uns beehren. Kaum passirt dort Etwas, wobei man nicht auf den Geldbeutel der Deutschen speculirt. Keine Eisenbahnbrücke kann gebaut werden, ohne daß man in Frankfurt und Berlin anpocht. Kaum ist die New-Yorker Stadtanleihe untergebracht, so kommt schon wieder eine andere daran, wenn es sich auch blos um eine Million handelt. Wer weiß, für welche Nester die Frankfurter ꝛc. Banquiers noch Propaganda machen werden, um ihrem Geldbeutel möglichst wohlzuthun. Das Publicum ist aber wieder auf dem schönsten Wege, sein Geld in Amerika zu verlieren. —

Nach Wiener Berichten ist wegen Haltung des Hauses Rothschild in der Frage der nothwendigen Geldbeschaffungen für die Lombarden die Emission von Prioritäten und nicht von Actien zu erwarten. Darauf deute auch eine Auseinandersetzung in einer jener Local-Correspondenzen höheren Ranges hin, deren Inhalt fast immer auf eine Inspiration zurückzuführen sei. Dieselbe fordert die Actionaire geradezu auf, ihre Actien wegzuwerfen und lieber Prioritäten zu kaufen. Ihre Actien böten ihnen kaum Aussicht auf 2½ Proc., und man hätte ihnen eigentlich nur aus reiner Menschenliebe, aus Rücksicht für die vielen auf den Coupon hingewiesenen Familien für den Maicoupon fünf Francs bewilligt. — Ein schöner Prospect für eine Prioritätenemission, wenn die Verzinsung der Actien nur 3,8 Millionen Gulden, die der Prioritäten und Bons aber circa 23 Millionen Gulden beansprucht.

Die Generalversammlung der Lombarden in Paris ist jetzt übrigens auf den 25. Mai verschoben. Nichts bürgt indeß dafür, daß nicht wiederum ein neuer Aufschub stattfinden muß. Hinsichtlich der Franzosen widersprechen sich die Gerüchte über die Summe der zu emittirenden neuen Actien und der daran geknüpften Bedingungen. Der Geschäftsbericht der Reichenberg-Pardubitzer Bahn documentirt noch immer die Nothwendigkeit eines Staatszuschusses von 478,587 Fl., davon 252,000 Fl. in Silber. Die Betriebsausgaben sind sehr hoch; die Steuern betrugen mehr als 5 Proc. der gesammten Bruttoeinnahme. Das Resultat der Generalversammlung der Lemberg-Jassyer Bahn besteht in der Bestätigung der schon früher mitgetheilten Reducirung der 7 Proc. Actienzinsen in 5 Proc., um den ausgeworfenen Geldbedarf von drei Millionen Gulden aufzubringen.

Die Hessische Ludwigsbahn vertheilt bekanntlich blos dieselbe Dividende wie im vorigen Jahre, um, wie es im Geschäftsbericht heißt, bedeutende Rücklagen effectuiren zu können und die Dividende in gleicher Höhe auch für die Zukunft zu erhalten, da nach der stattgefundenen Steigerung des Verkehrs ein Rückschlag erfolgen werde. Der Bericht hebt die Wichtigkeit der Wiedervereinigung des Elsaß und Lothringens mit dem Deutschen Reiche für die Zukunft des Unternehmens hervor. Die Theilstrecken der garantirten Linien haben einen Ueberschuß von circa 65,000 Fl. ergeben. Die Frankfurt-Hanauer erforderte dagegen einen Zuschuß zu den Erneuerungskosten von über 30,000 Fl. (Die preußische Regierung erlaubte bekanntlich die Fusion nicht, so daß die Frankfurt-Hanauer besonders verwaltet wird, was die Kosten vergrößert.) Mannigfache Bauprojecte stehen wieder in Aussicht, dabei ein großer, über 10,000 Fuß langer Tunnel, welcher einige Millionen kostet, wofür aber 5 Proc. Regierungsgarantie gefordert würde. Die Regierung hat übrigens das Verlangen ausgedrückt, daß das Prioritätencapital nicht das der Actien überschreiten solle.

In Nürnberg soll gleichfalls noch eine Bank errichtet werden. Bekanntlich besteht dort schon eine königliche Bank. Wir können das Bedürfniß dort nicht würdigen; doch darauf kommt es ja jetzt nicht an. Unsere Gründer werden es noch dahin bringen, daß man eine Stadt, wo keine Bank ist, mit der Laterne suchen muß. War man doch schon in den funfziger Jahren auf dem besten Wege, dieses Ideal zu erreichen. — Auch in Dresden will ein Consortium von Bankiers zusammen mit verschiedenen Wiener Banken einen Credit mobilier gründen. Wahrlich, diese Millionäre werden zu frech. Während die Communisten in Paris die Herrschaft ausüben, während ein Mensch mit einem Sack, gefüllt mit Sprengbomben, sich nach Deutschland auf den Weg macht, um Rothschild und Consorten in die Luft zu sprengen, sucht die Gründerzunft überall die gesparten Vermögen der Leichtgläubigen an sich zu locken, und so immer tiefer Wurzeln zu schlagen und sich des Einflusses zu bemächtigen, welcher ihr die moderne Gesellschaft in die Hände liefert.

Die Corruption um sich her verbreitend, erregt sie den Haß der Nachdenkenden und bedroht Viele mit Verlusten und Verarmung, während einige Wenige die neuerrungenen Reichthümer davon zu tragen trachten. — Uebrigens hat die Berliner Unionsbank es bisher zu keiner ausgiebigen Coursnotiz zu bringen vermocht.

In Berlin ist wieder der Versuch mit der Einführung einer neuen Schweizer Eisenbahnactie gemacht worden. Diesmal heißt die Devise: „Vereinigte Schweizerbahnen". Seitenlange Reclameninserate bliesen Tusch, als das bereits funfzehn Jahre alte Wunderthier mit 21 ausgeboten wurde. Wie alle Schweizer-Bahnen, ist auch diese pr. Meile bereits hübsch theuer, ohne bis jetzt natürlich eine Aussicht auf einen Pfennig Dividende zu geben. Gehen doch sogar die Stammprioritäten leer aus. Beweis genug, was man der Börse zumuthen zu dürfen glaubte.

Die Börsenzeitung, der Moniteur Strousberg's, spricht schon wieder von der festgestellten Absicht des Letztern, die Fusion seiner drei bekannten Bahnen durchzusetzen, trotzdem es erst hieß, daß das Project aufgegeben sei und für die Halle-Guben-Sorauer Bahn eine andere Verwendung vorliege.

Die Belastung der Speculation mit Engagements nimmt immer mehr zu; indeß wäre es doch voreilig, deswegen schon einen ernsten Rückschlag für so nahe zu halten. Noch stellt sich das Geld den Bedürfnissen der Speculanten nicht spröde gegenüber, noch herrscht der Glaube an eine weitere Steigerung vor, mag sie auch allen Vernunftgesetzen Hohn sprechen. Die eine Börse hofft auf die andere, Wien auf Berlin, Berlin auf Wien, und erwartet von da den Impuls zum Vorwärtsgehen. Es beherrschen nun einmal optimistische Ansichten die Börse und treiben sie Zielen zu, die dem kühlen Beobachter ungeheuerlich erscheinen. Es scheint ordentlich, als wenn die gewaltigen politischen Veränderungen, welche seit einem Jahre stattgefunden, auch die Anschauungen der Börse verändert, auf ein höheres Piedestal gestellt hätten. Freilich wird auch diesmal endlich das natürliche Werthgesetz zur Geltung kommen, aber wir wissen ja aus Erfahrung, wie lange dies oft sich verzögert. Anfangs der 60er Jahre repräsentirten die schweren Eisenbahnactien in der That nur einen sechsprocentigen Zinsfuß; seitdem aber ist durch die Einführung billiger, d. h. hohen Zins tragender ausländischer Effecten, der Zinsfuß bedeutend erhöht worden. Offenbar wird jetzt der Versuch gemacht Eisenbahnactien hinsichtlich der Zinstaxirung mit sicheren ausländischen Zinspapieren gleichzustellen, indem man ihre mögliche Zukunft escomptirt.

Franzosen gelangten bis 230, schlossen also mit circa 4 Thlr. Avance; Credit trug bei 152¼ eine 1½ Thlr. höhere Notiz davon, während Lombarden (95¾) fast einen Thaler einbüßten. Galizier schlossen 108½.

In Wien herrschte wiederum lebhaftes Spiel in Angloactien, welche auf ungünstige Dividendengerüchte hin schließlich zehn Gulden (259) gedrückt wurden, nachdem sie schon bis 255 gesunken waren. Es soll dadurch angeblich die Verwaltung gezwungen werden Farbe zu bekennen und mit der Bekanntwerdung der Dividende nicht länger hinter dem Berge zu halten. Creditactien gelangten bis 281.

Aus Frankfurt a./M. wird geschrieben: man beabsichtige die Actien der dort befindlichen Deutsch-Oesterreichischen Bank ins Publicum zu bringen,